Nr. 91. Gelsenkirchen, Freitag, den 18. April 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt".
Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Bickendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

□ Der interviewte Herr Sargent.

Herr Sargent, der frühere amerikanische Gesandte in Berlin, ist von einem Correspondenten des „New-York Herald" interviewt worden. Die dabei gepflogene Unterhaltung lehrt, daß Herr Sargent ohne die wünschenswerte Kenntnis deutscher Verhältnisse herübergekommen ist und auch keine besondere Neigung gezeigt hat, sich diese Kenntnis anzueignen.

„Leider kam ich gerade zu einer Zeit nach Berlin, wo die Handelspolitik Deutschlands gegenüber den Vereinigten Staaten eine Schwenkung vornahm. Unsere Kartoffeln nnd unser Fleisch waren bereits ausgeschlossen, ohne daß ein ernstlicher Protest erfolgt wäre. Als nun die Frage der Ausschließung auch unserer Schweinefleisch-Producte auftauchte, betrachtete ich diese nur als einen weiteren Schritt auf dem Gebiete der agrarischen Politik und schlug Lärm, um die Aufmerksamkeit meiner Regierung darauf zu lenken. Meine veröffentlichte Depesche vom 1. Januar 1883 war nur eine aus einer längeren Reihe. Mein Vorgehen brach eine Politik ab, welche in ihrem Endziel sich gegen ganze Reihen amerikanischer Artikel hätte wenden sollen."

Die Wendung der deutschen Wirtschaftspolitik ist viel älteren Datums wie die Berufung Sargents nach Berlin; daß aber deutscherseits gerade den Vereinigten Staaten gegenüber eine besondere Handelspolitik eingeschlagen worden wäre, ist eine ganz inhaltlose Behauptung. Wenn sich Herr Sargent schmeichelt, durch sein Vorgehen die innere Politik Deutschlands aufgehalten zu haben, so überschätzt er wohl seinen Einfluß ein klein wenig. Das Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweineproducte ist übrigens keine handelspolitische, sondern eine sanitäre Schutzmaßregel, welche in dem Augenblicke aufgehoben werden kann, wo die Vereinigten Staaten eine Garantie dafür schaffen, daß nicht gesundheitsschädliches Schweinefleisch zu uns herübergebracht wird. Herr Sargent behauptet, „die Berechtigung seines Vorgehens sei ebensosehr durch die angestellten Untersuchungen, wie durch den Umstand bestätigt worden, daß seit der Ausschließung des amerikanischen Schweinefleisches der Genuß des einheimischen eine bemerkenswerte Zunahme der Trichinose im Gefolge gehabt habe". Bei einer solchen Auffassung ist erklärlicherweise jede Verständigung ausgeschlossen. Das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches hat eine bemerkenswerte Zunahme der Trichinose in Deutschland zur Folge gehabt! Wer weiß, vielleicht erzählt Herr Sargent dem nächsten Interviewer, der Genuß amerikanischen Schweinefleisches sei das einzige Mittel, die Trichinose wirksam zu bekämpfen. Auf die Frage des „Herald"-Correspondeten, ob Herr Sargent glaube, daß die gegenwärtige Annäherung der Cabinette von Berlin und Petersburg den Reichskanzler veranlassen könnte, ihm den Aufenthalt an der Newa unangenehm zu machen, erwiderte der frühere Gesandte u. a.:

„Immerhin ist es möglich, daß der Mann, welcher dem armen Lasker im Sarge nicht vergeben wollte, mir auch in Petersburg nicht vergiebt. Irgend jemand würde dort verlauten lassen, daß ein Gesandter, welcher hier so intim mit den Liberalen war, es dort mit den Nihilisten werden könnte. Ich habe indessen niemals über die Frage nachgedacht, sondern beantworte sie nur in dem Augenblick, wo sie mir eben gestellt ist. Wie gesagt: ich habe ja keine moralische Verpflichtung, nach Petersburg zu gehen, dessen Klima für die meisten Fremden nachteilig wirkt und wo ich mich ohnehin kaum für länger als ein Jahr einrichten könnte."

Die Behauptung, der Reichskanzler habe „dem armen Lasker im Sarge nicht vergeben wollen", ist eine oft gehörte Verdrehung. Der Reichskanzler hat sich selbst nicht mit Lasker befaßt, vielmehr hat man ihn mit Lasker befassen wollen, und zwar in einer ganz ungehörigen Weise. Denn es ist ungehörig, wenn man jemand zumutet, gerade diejenige Thätigkeit eines verstorbenen Gegners zu loben und zu preisen, von deren Schädlichkeit man just überzeugt ist. Man mag dem Verstorbenen diese Thätigkeit vergeben, aber ihn darum noch lobhudeln — ein solches Verlangen geht über den Span.

Ueber industrielle und Arbeiterverhältnisse.

§ Arbeitslöhne. In einer Correspondenz aus dem Hirschberger Thale war das Einkommen der Glasmaler als ein gutes bezeichnet. Infolgedessen geht einem Görlitzer Blatte von dem Leiter einer seit 1870 bestehenden Glasmalerei, die über 30 Gehülfen beschäftigt, die Erklärung zu, daß sich der Durchschnittsverdienst eines Malergehülfen von 1200 Mark im Jahre 1872 auf höchstens 450 Mark im Jahre 1883 vermindert hat, da die Glasmalerei in immer zunehmendem Maße an Mangel an Aufträgen leidet. — Bei einem Proceß wegen Landfriedensbruch vor dem Görlitzer Landgerichte wurde festgestellt, daß die Drainirung von Feldern in Accord mit 45 Pfg. für die laufende Ruthe in der Nachbarschaft vergeben ist, den Arbeitern aber 27--28 Pfg. gezahlt wurden, so daß bei günstigen Verhältnissen der Tagesverdienst nicht über 60 Pfg. betragen konnte. Trotzdem waren 40 Arbeiter in diese Accordarbeit getreten. — Auf Anregung der Handelskammer in Oppeln ist für Oberschlesien ein Arbeiterbeschäftigungsbureau ins Leben gerufen. Die sehr starke Auswanderung oberschlesischer Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Frühjahr scheint jedoch den Beweis zu liefern, daß weniger Mangel an Gelegenheit zur Arbeit in der Heimat, als das Streben nach höheren Löhnen die oberschlesischen Arbeiter in die Ferne treibt. — Man schreibt der „Social-Corr." aus New-York Ende März: Farmarbeiter nach den Südstaaten der Vereinigten Staaten sind jetzt wieder stärker begehrt. Teilweise sogar schon für die westlichen Länder. — Die Farmer der Staaten New-York und Pennsylvanien erhöhen mit dem 1. April die Löhne ihrer Arbeiter. (Die Winterlöhne betrugen 6—8 Dollars pro Monat und freier Station, und dauerten von November, teilweise von December, bis Ende März.) — Für die amerikanischen Telegraphisten gestalten sich die Verhältnisse günstiger. Die bestehenden Gesellschaften vermehren ihre Linien und neue Gesellschaften beginnen ihre Thätigkeit. Für die Telegraphisten ist die Sommerszeit immer die bessere, und besonders vom Geschäftsgange im kommenden Sommer verspricht man sich viel.

§ Arbeiterwohnungen. Der „Oesterreichische Oeconomist", vom 30. März, beschäftigt sich u. a. auch mit der Frage der Arbeiterwohnungen. Von dem Gedanken ausgehend, daß die große sociale Krankheit, die ihr zersetzendes Gift in immer weitere Kreise trage, bei gesunden Wohnungszuständen nicht jene Ausbreitung, die sie heute hat, hätte finden können, läg es auch im Interesse und in der Aufgabe aller, an einer Bessergestaltung der Arbeiterwohnungen mitzuwirken. Ganz besonders aber seien die großen Stadtgemeinden zu dieser Reformarbeit berufen. Nach näherer Erörterung dieser Verhältnisse und Aufgaben für die Stadt Wien spricht sich der Verfasser für die Errichtung von Cottages, als die zweckmäßigste Bauform, aus und giebt dann zum Schluß folgenden Vorschlag zur Kenntnis und weiteren Erwägung: „Es wird ein Fonds — sagen wir, um eine Ziffer zu nennen, von wenigstens einer Million Gulden — im Wege einer freiwilligen Subscription aufgebracht, an der sich bemittelte Gönner des Arbeiterstandes, Corporationen und Anstalten, die Gemeinde Wien, nach Thunlichkeit auch die Vororte-Gemeinden und der Stadterweiterungsfonds beteiligen. Der Fonds wird der Gemeinde Wien übergeben. Diese verwendet denselben zum Bau einer Anzahl solider, den Wiener Verhältnissen sich anpassenden Häuser mit kleinen, aber freundlichen und gesunden Wohnungen in verschiedenen Vorstadtbezirken und Vororten, welche Wohnungen sie an Arbeiter zu mäßigen Preisen vermietet. Die Gemeinde verwaltet die Häuser mit thunlicher Schonung der Zinserträgnisse und sammelt deren Ueberschüsse auf, um die Zahl der Häuser allmälig zu vermehren. Der Staat gewährt für solche Häuser eine möglichst weitgehende Steuerfreiheit."

Politische Tages-Rundschau.

** **Berlin**, 16. April. Ueber die Dispensangelegenheit macht die „N. A. Z." folgende Mitteilungen:

„Es sind im ganzen Dispensgesuche für 1443 Geistliche eingegangen. Davon sind alsbald bewilligt 1235, und zwar ist der Dispens allen Geistlichen erteilt, welche ihr Triennium auf einer deutschen Universität oder einer gleichwertigen Anstalt absolvirt haben, und hierzu sind auch die Bildungsanstalten in Olmütz, Prag und Brixen gerechnet. Die Dispensation ist auch solchen Geistlichen erteilt, welche in Rom, Insbruck oder sonst an irgend einer anderen Anstalt Studien gemacht haben, sofern sie nur außerdem das Triennium in Deutschland absolvirt hatten. Von der Gesamtsumme 1443 bleiben mithin nach Abzug der Dispensirten 1235 noch 208 Fälle übrig. Der Dispens ist nicht erteilt in 178 (nicht 179) Fällen, es stehen also noch 30 Fälle aus: Letztere sind noch in der Erörterung, weil es sich in diesen Fällen nicht nur um Dispens von den Erfordernissen der Vorbildung, sondern zugleich auch um die Behebung anderweiter Hindernisse, nämlich um Begnadigung von rechtskräftig erkannten Strafen und Aufhebung von Aufenthaltsbeschränkungen, die aufgrund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 verfügt worden, handelt. Diesen 30 Fällen treten dann weitere 91 hinzu, in denen ein Dispens überhaupt nicht in Frage steht, sondern bei denen es sich nur um Behebung von Hindernissen der eben bezeichneten Art handelt. Von der Nichterteilung des Dispenses sind nur solche Geistliche betroffen, welche entweder ausschließlich oder doch vorwiegend ihre Studien in Insbruck und Rom — in zwei Fällen auch in Löwen — gemacht, die also nicht einmal das Triennium auf einer deutschen Universität oder einer gleichwertigen Anstalt absolvirt haben."

* Die auf der rheinischen Katholiken-Versammlung gehaltenen Reden waren in bekannter Weise abgefaßt und entbehren, da die Führer des Centrums fehlten, des allgemeinen Interesses. Zu einer spitzigen Bemerkung hat die „Nordd. Allg. Ztg." der Passus der Resolution, welcher die Aufforderung enthält, so lange in heiligem Kampfe für die Freiheit der Kirche auszuharren, bis wieder erfüllt sei, was ein feierliches Königswort bei der Besitzergreifung der Rheinlande verheißen habe, veranlaßt. Die Zeitung schreibt:

„Wenn, wie hiernach angenommen werden muß, der rheinische Katholikentag die Rückkehr auf den status quo ante 1840 wünscht, so wird er unseres Erachtens bei der preußischen Regierung auf keinen Widerstand stoßen. Unsere Regierung ist, glauben wir, zu einer solchen Rückkehr gern bereit, und nur die Curie hat sich stets ablehnend dazu verhalten."

** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Erlaß:

„Auf Ihren Bericht vom 6. d. M. bestimme Ich, daß die dem zollvereinsländischen Hauptzollamt zu Hamburg ohne Meine besondere Genehmigung beigelegte Bezeichnung „Kaiserlich" von demselben in Zukunft nicht mehr zu führen ist.

Berlin, den 12. März 1884.

Wilhelm.

(gegengez.) von Boetticher.

An den Reichskanzler.

** Die officielle Beteiligung der königlich preußischen Seehandlung an der neuesten russischen Anleihe hat Aufsehen gemacht. Man mißt der Thatsache nicht mit Unrecht eine politische Bedeutung bei, indem man darin einen Beweis für das Vertrauen erblickt, welches unsere leitenden Kreise in die Festigkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland setzen.

* Das Reichspostamt hat die Postanstalten benachrichtigt, daß die zur Durchfuhr durch Baiern bestimmten Sendungen mit alkoholhaltigen Parfümerieen ebenso wie die nach Baiern selbst gerichteten derartigen Sendungen von einem bei der zuständigen Steuerstelle auszufertigenden Uebergangsscheine begleitet sein müssen. Hinsichtlich der zur Durchfuhr durch Baiern bestimmten Sendungen ist jedoch nachgegeben, daß es der Abgabe einer besondern Declaration seitens der Warenversender, der Vornahme einer besondern Revision seitens der Abfertigungsämter und der amtlichen Verschließung der Packete nicht bedarf.

* Infolge des Concurrenzausschreibens zur Gewinnung von generellen Entwürfen für die Bebauung der Museumsinsel in Berlin sind 52 Preisbewerbungen eingegangen. Die für die vier besten Lösungen ausgesetzten Preise von je 5000 Mark erhielten die folgenden Architecten: Alfred Hauschild in Dresden, Landbauinspector

* Emanuel Geibel.

† 6. April.

Leg Trauer an, mein deutsches Volk,
Ein Held ist dir gestorben;
Er hat zur ird'schen Palme nun
Die himmlische erworben.

Er hat nicht Schwert und Schild von Erz
In blut'gem Kampf getragen; —
Die Harfe trug er in der Hand,
Wußt mächtig sie zu schlagen.

Was nur ein Herz in Lieb und Lust,
In Freud und Leid durchdrungen,
Das hat er uns mit goldnem Mund
In manchem Lied gesungen.

Ein echter, deutscher, frommer Mann,
Ein Held ohn' Furcht und Tadel,
Das war Emanuel allzeit,
Ein Mann von echtem Adel.

Nun ist verstummt der edle Mund,
Verklungen ist sein Singen,
Doch lang noch wird sein reines Lied
Im deutschen Land erklingen.

So lang die deutsche Sprache bleibt,
Singt man auch seine Lieder,
Und mächtig kling' ihr heil'ger Klang
In allen Herzen wieder.

Leg Trauer an, mein deutsches Volk,
Ein Held ist dir gestorben,
Er hat zur ird'schen Palme nun
Die himmlische erworben.

9. April 1884. (N. Pr. Ztg.) G. Chr. Dieffenbach.

37)

Ehrlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

„Mara, bist Du es oder ist es Dein Geist?" stammelte er.

„Ich bin es, Johannes Winkelmann," entgegnete sie finster.

„Und ich habe dich als tot betrauert, seitdem ich die Nachricht empfing, daß Du nicht ins Vaterhaus zurückgekehrt seiest. Ich hielt Dich für längst gestorben!"

„Sie sehen, Sie haben sich getäuscht, mein Herr!"

Es war, als wollte sie durch diese Worte von vornherein eine unübersteigliche Schranke zwischen sich und ihm aufrichten, so kalt, so ruhig, so fremd waren sie gesprochen.

„Mara, was hast Du gethan? Wie war das möglich? Weshalb bist Du in jener Nacht von mir gegangen?"

Eine flüchtige Röte stieg in ihre bleichen Wangen.

„Sie wissen es nicht?" fragte sie.

„Nein, Mara, ich hatte keine Ahnung, was Dich veranlassen konnte, meine grenzenlose Liebe so zu lohnen."

In Ihren Augen blitzte es auf, um ihren Mund spielte ein verächtliches Lächeln. Eine heftige Entgegnung schwebte auf ihren Lippen, aber sie unterdrückte dieselbe.

„Sie hatten einen Diener, Johannes Winkelmann, den Sie mit nach Deutschland zurückzunehmen wünschten. Derselbe, James mit Namen, war von einem Geschäftsfreunde meines Vaters plötzlich wegen Diebstahls aus seinem Dienste entlassen worden. Erinnern Sie sich noch der Unterredung, die Sie mit diesem Diener in der Stunde vor Ihrer Abreise nach Europa hatten.

„Ich erinnere nichts!" stammelte Johannes Winkelmann, aber der Ausdruck seiner Züge strafte seine Behauptung Lügen.

„Ich will Ihnen alles wiederholen, denn ich war Zeugin dieser Unterredung," fuhr Mara fort und durch ihre Stimme klang ein leises Beben. „Unauslöschlich haben sich Ihre Worte meinem Gedächtnis eingeprägt, denn sie sind meines Lebens Fluch, mein Unglück geworden. Sie sprachen Ihr Bedauern darüber aus, Herr Winkelmann, daß keine Aussöhnung zwischen Jan van der Houte und seinem Kinde stattgefunden habe, da es Ihnen aus eigenen Mitteln vermutlich zu schwer werden würde, eine so verwöhnte, junge Frau zu unterhalten."

Johannes Winkelmann war bleich und immer bleicher geworden; nun schoß ihm das Blut jählings ins Gesicht.

„Das sagte ich nicht! Es muß eine Täuschung gewesen sein!" stieß er mit heiserer Stimme hervor.

Mara lächelte, aber es war ein trauriges Lächeln.

„Eine Täuschung!" Im tiefsten Schmerze kamen die Worte über ihre Lippen. „Wollte Gott, ich hätte mich getäuscht. Meines armen Vaters Herz wäre nicht gebrochen in der Trauer um sein verlorenes Kind!"

Johannes Winkelmann mußte sich stützen, um nicht umzusinken. Wie ein bleiches Gespenst stieg vor ihm auf ein Antlitz, das er starr und leblos vor sich gesehen hatte und das ihn jetzt anblickte mit den Augen Mara's, verdammend, Sühne fordernd für die furchtbare Schuld, der sie ihn anklagten.

„Mara," stieß der Kaufherr mit heiserer Stimme hervor, „ich wiederhole Dir, Du hast Dich getäuscht. Du weißt, wie ich Dich geliebt, wie ich Dich betrauert habe."

In ihren Augen flammte es auf, zornig, verächtlich.

„Entweihen Sie die heiligsten Gefühle nicht," erwiderte sie finster. „Ich täuschte mich nicht. Ich hörte alles nur zu deutlich für die Ruhe meines Herzens. James, sagten Sie, wenn ich nur die leiseste Ahnung von dem wahren Stand der Dinge gehabt hätte, wenn mir ein Gedanke gekommen wäre, daß dieser Jan van der Houte so auftreten würde, wahrlich, es wäre mir nicht eingefallen, diese Mondscheinprinzessin mit mir nach Deutschland hinüberzunehmen. Ah, Johannes

Fritz Wolff in Berlin, Edgar Giesenberg in Berlin, sowie Professor J. Raschdorf und Regierungsbaumeister Otto Raschdorf in Berlin. Außerdem sind dem Vorschlage des Preisgerichtes entsprechend die Entwürfe folgender Architecten angekauft worden: Georg Frentzen in Aachen, Ludwig Hoffmann in Darmstadt und Emanuel Heimann in Berlin, Oscar Sommer in Frankfurt a. M., Regierungsbaumeister Fr. Schwechten in Berlin, Hoßfeld und Hinkeldeger in Berlin, sowie Baurat Schmieden, Regierungsbaumeister von Weltzin und R. Speer in Berlin.

** Die Indienststellung der für das Uebungsgeschwader bestimmten Panzercorvetten, Panzerkanonenboote, Torpedoboote und Avisos wird, wie aus Kiel gemeldet wird, voraussichtlich am 21. d. M. erfolgen. Bis dahin soll wenigstens die Ausrüstung der Schiffe so weit beendet sein, daß die Mannschaften an Bord genommen werden können.

** Beim Eisenbahnbetriebe auf den deutschen Eisenbahnen mit Ausschluß der bairischen sind im Februar 107 Personen verunglückt, davon 30 tötlich. Außerdem suchten 15 Personen auf den Schienen freiwillig den Tod, doch wurden nur 14 davon getötet.

*§ **Berlin**, 17. April. Der Kaiser hatte heute Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck.

*§ Das Befinden der Kaiserin hat sich bereits wesentlich gebessert, doch muß die hohe Frau noch einige Zeit das Zimmer hüten.

*§ Die Königin Victoria v. England ist heute Vormittag in Darmstadt eingetroffen und von der großherzoglichen Familie empfangen worden.

NLC. **Berlin**, 17. April. Die ultramontane Presse kommt bezüglich des Verzichts des Cardinals Ledochowski auf das Erzbistum Posen-Gnesen jetzt darin überein, daß der Cardinal seine Resignation zwar eingereicht, der Papst dieselbe aber „noch nicht" genehmigt habe. Es ist selbstverständlich, daß der Cardinal sie ohne Billigung des Papstes nicht eingereicht haben kann und daß man die „verfrühte" Nachricht nicht ohne Grund ausposaunt haben wird. Man will offenbar sehen, was die Sache hier für Eindruck macht. Es ist ein Angebot, und die Preußische Regierung soll sagen, was sie dagegen bietet. Man wird wohl nächstens hören, der Papst habe das Gesuch des Cardinals abschlägig beschieden.

Von sonst gut informirter Seite wird gemeldet, der Kronprinz habe sich bereit erklärt, den Vorsitz in dem zu organisirenden Staatsrate zu übernehmen.

* Heute Nachmittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

** Am Montag findet infolge einer von der Kaiserin gegebenen Anregung im Kriegsministerium eine Conferenz wissenschaftlicher Notabilitäten zur Beratung über die Verwertung auf dem Gebiete der Hygiene zugunsten der Armee statt.

† Der bisherige Privatdocent Lic. theol. Bernard Fechtrup ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Königl. Academie zu Münster ernannt worden.

** Der braunschweigische Finanzminister, Graf Goertz-Weisberg, weilt wiederum in Berlin, um die Unterhandlungen in der Eisenbahnfrage zum Abschlusse zu bringen.

* Unter überaus großer Teilnahme der Bevölkerung fand am Donnerstag in Metz in der Garnisonkirche die Leichenfeier für den verstorbenen Gouverneur, General der Infanterie v. Schwerin, statt. Der Sarg war mit zahlreichen Kränzen und Palmzweigen bedeckt. Der Kronprinz, der Prinz Friedrich Carl und der Großherzog von Baden hatten Lorbeerkränze gespendet. Als Vertreter des Großherzogs von Baden wohnte der Oberstlieutenant v. Treskow der Leichenfeier bei.

⸸ Der „National-Ztg." ist es sehr unbequem, daß mehrere nationalliberale Blätter, so auch die „Köln. Ztg." scharf gegen die freisinnige Partei vorgehen; sie empfiehlt ihnen, erst einmal abzuwarten, ob der Einfluß der ehemaligen Secessionistenin in der freisinnigen Partei nicht bewirkt, daß diese sich der Bekämpfung der Nationalliberalen enthält. Hierauf antwortet der „Hannoversche Courier" in treffender Weise: „Da könnten wir lange warten! Die „National-Zeitung" hat ihre Wandlung vom National-Liberalismus zum Richter'schen Fortschritt anscheinend blindlings mitgemacht, sie würde sonst wissen, daß in der Bekämpfung der National-Liberalen die Secessionisten nicht um ein Haar besser waren, als die Fortschrittler."

** Aufgrund des Socialistengesetzes wurden verboten: von der Regierung in Cöln ein Flugblatt „An das arbeitende Volk der Rheinprovinz" und von der Kreishauptmannschaft zu Leipzig die deutsche Uebersetzung einer französischen Broschüre „Das Recht auf Faulheit" von Paul Lafargue.

* Die Nummern der in Bonn erscheinenden ultramontanen „Deutschen Reichszeitung", welche wegen Abdrucks des Aufrufs zur Kölner Katholiken-Versammlung, wie die „Kölnische Volkszeitung" und andere ultramontane Blätter, mit Beschlag belegt waren, sind am Ostermontag wieder freigegeben worden, nachdem das Amtsgericht in Bonn die Aufhebung der Beschlagnahme verfügt hat.

** Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält am 19. und 20. Mai in Berlin seine Generalversammlung ab. Der Berliner Zweigverein hat sich für zwei Arten des Caffeeausschanks entschieden. Einmal soll Caffee in kleinen, den Speiseeisverkaufswagen ähnlichen Karren herumgefahren und zum anderen sollen die bestehenden Selterwasserbuden im Winter zu Caffeeschänken eingerichtet werden.

** Der deutsche Generalconsul in Tunis, Dr. Nachtigall, ist zum Chef der westafrikanischen Mission ernannt worden, zu der auch der Afrikareisende Dr. Buchner und ein Mitglied der deutschen Botschaft in London gehören wird. An Bord des Kanonenbootes „Möve", welches am Dienstag den Kieler Hafen verlassen hat, sind Vorkehrungen zur Aufnahme dieser drei Herren getroffen, von denen die beiden Erstgenannten sich in Lissabon wahrscheinlich einschiffen werden.

** Die drei afrikanischen Geißeln, welche jetzt ihre Freiheit wieder erlangt haben, sind an Bord des zur Ablösung von „Albatroß" nach der südaustralischen Station bestimmten Kanonenboots „Möve" installirt, welches sie in Little Pogo absetzen soll.

** Es scheint, daß die Franzosen in Tonkin noch einiges zu thun bekommen. In China hat wieder die kriegerische Stimmung die Oberhand gewonnen. Der Vicekönig von Canton ist wegen Nichtbefolgung der ihm erteilten Befehle zur Verantwortung gezogen und zu öffentlicher Degradation verurteilt worden. Da er aber sein Unrecht eingesehen und als reuiger Sünder selber seine Bestrafung verlangt hat, so hat die Kaiser-Regentin als Zeichen der Gnade den weiteren Urteilsspruch (Bauchaufschlitzen?) verschoben und das Departement für Civil-Angelegenheiten angewiesen, eine Untersuchung über die Führung des Vicekönigs anzustellen. Inzwischen wird der Vicekönig auf seinen Vesten verbleiben. Minder gnädig ergeht es den chinesischen Officieren, die für den Verlust Bacninhs verantwortlich gemacht und enthauptet werden. An Stelle des wegen seiner schlaffen Politik in der Tonkinangelegenheit degradirten Schwagers der Kaiser-Regentin, des Prinzen Kony, ist der Prinz Chun, der Vater des jetzigen Kaisers, mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Verbindung mit dem großen Rate des Reiches beauftragt worden, bis der Kaiser selbst die Regierung übernehmen wird.

** Aus Paris gehen der „Times" Mitteilungen über die Organisation der irischen Verschwörer zu, welche darnach einen ihrer Hauptsitze dortselbst haben. Sie teilen sich in zwei Sectionen, von denen die eine die Dynamitattentate zu ihrer Aufgabe erwählt hat, während die andere sich mit der Ermordung von Landlords, Angebern und anderen mißliebigen Personen befaßt. Die Mitglieder dieser Vereinigungen müssen schwören, alle Befehle ihrer Obern blindlings auszuführen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen,** 18. April. Nach vorhergegangener Uebung versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Bürger-Feuerwehr im Eickelkamp'schen Locale. Der 1. Chef der Feuerwehr, Herr Otto Bröckel, referirte über die für das Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest bereits getroffenen Anordnungen. Dann wurden die Genossen Otto Bröckel und Georg Symann als Delegirte gewählt. Die Wehr entschied sich dafür, als Stamm- und Sammellocal für die Gelsenkirchener Wehr den „Bergischen Hof Dortmund" zu nehmen. In diesem Locale soll ein gemeinschaftliches Mittagsessen arrangirt werden und zeichneten sich in die offengelegten Listen 37 Personen ein. Der Wunsch, daß die inactiven Mitglieder der Wehr sich am Mittagsessen beteiligen möchten, wurde besonders betont und die anwesenden Verleger der hiesigen Zeitungen gebeten, für die desfallsige Verbreitung und Bekanntgebung Sorge zu tragen. Wir glauben, daß die Beteiligung am Rhein.-Westf. Feuerwehrverbandsfeste am 25. Mai in Dortmund eine großartige sein wird, zumal auch eine Fahrpreisermäßigung stattfinden und der Besuch zum und zurück vom Feste mittels Extrazuges zu passenden Gelegenheiten geschehen soll. — Zu Delegirten für den in Wattenscheid demnächst stattfindenden Emscher-Gauverbandstag wurden die Genossen Bröckel und Savas ernannt. Man hofft, daß sich der Wehrleute vieler Freiwilliger anschließen werden. — Der Schriftführer der Wehr, Genosse Savas, gab den Mitgliedern Kenntnis von einer seitens der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societät ins Leben zu rufenden „Feuerwehrunfallversicherung". Das Grundcapital dazu solle 300 000 Mark betragen. Davon hätten die Städte 200 000 Mark und die Societät 100 000 Mark aufzubringen. Aufgrund des Statuts solle der Beitritt zwar ein freiwilliger bleiben. Die Bedingungen und Entschädigungen den Mitgliedern gegenüber seien jedoch derartig günstige, daß der Anschluß an diese Kasse nicht unerfüllbar bleiben könnte. Die Kasse verpflichtet sich nicht allein Verunglückte genügend, sondern auch für deren Hinterbliebenen sorgend und unterstützend mit namhaften Beträgen statutgemäß einzutreten. Die Versammlung sprach sodann den Wunsch aus, die hiesigen Stadtverordneten möchten im Sinne der Feuerwehr wirken, sobald die Angelegenheit in einer der nächsten Sitzung zur Sprache gebracht würde. Bemerkenswert ist, daß die eventuelle Auflösung der Kasse nur durch den Provinziallandtag aufgelöst werden könne, also einen sozusagen amtlichen Character trage. Genosse Bremmen schlug vor, von jedem Mitgliede monatlich 25 Pf. zu erheben, um allenfallsige Fahrkosten zu den Feuerwehrverbandsfesten günstiger, auch die Beteiligung dadurch vielseitiger zu gestalten. Der Antrag, nicht übel, wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Daß die Feuerwehrkasse sehr erschöpft sei, möchten wohl wenige geahnt haben, genug der 1. Chef vertröstete auf die nächstens zu erhebenden Beiträge der inactiven Mitglieder, welche eine große Lücke ausfüllen würden. — Es sollen 10 Uniformen auf Lasten der Kasse angeschafft werden. — Der 1. Chef erteilte den säumigen activen Mitgliedern eine kräftige Rüge, indem derselbe die Namen zur Verlesung brachte. — Die Feuerwehr-Capelle unter Leitung des Herrn Rawo gedenkt vom 1. Mai cr. ab im „Schalker Hofe" für den Abonnementspreis von zusammen 1 Mark drei Früh-Concerte zu geben. Man hofft, daß Herr Rawo für seine der Feuerwehr gezeigte außerordentlich große Gefälligkeit und fast unentgeltliche Leistungen hierdurch einigermaßen entschädigt werde. Es ergeht denn auch das Ersuchen nicht allein an alle inactiven und activen Mitglieder der Wehr, sondern auch an die Bürger, welche dem Wehr-Institut hold gesinnt, dieses Unternehmen zu unterstützen.

* In Verfolg eines Erlasses vom 23. Februar hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 19. März bestimmt, daß der § 9 der Ordnung über Annahme, Ausbildung und Anstellung der Civilsupernumerare im Staatseisenbahndienst (vom 19. August 1874) folgenden Zusatz erhält: „Unterläßt der Supernumerar, sich innerhalb sechs Monate zur Ablegung des Examens zu melden, so erfolgt seine Vorladung von Amtswegen."

* Bei dem Minister des Innern ist es neuerdings wiederholt zur Sprache gekommen, daß die in den Strafanstalten so häufig vorkommende Lungenschwindsucht vornehmlich durch Ansteckung verbreitet wird und es deshalb, um ihr entgegenzuwirken, vor allen darauf ankommt, auf möglichste Beseitigung der Einflüsse Bedacht zu nehmen, welche der Ansteckung der gesunden durch die an der Lungenschwindsucht leidenden Gefangenen Vorschub leisten. Deshalb hat der Minister die Regierungen u. s. w. veranlaßt, zu diesem Behufe, sofern es noch nicht geschehen ist, anzuordnen, daß die schwindsüchtigkranken von den gesunden Gefangenen soweit thunlich getrennt gehalten, die Leib- und Bettwäsche der erwähnten Kranken vor jedesmaligem Gebrauch in Lauge gekocht und die sogenannten Speigläser der Kranken mit einer Auflösung von Sublimat und Carbol versehen, auch die Speinäpfe in den Krankenzimmern häufig mit reinem Sande, dem Carbol beigemischt, gefüllt werden.

⸸ **Schalke,** 18. April. Der letzthin zum Obersten des Krieger- und Landwehr-Vereins wiedergewählte Herr Eigemann lehnte es definitiv ab, dieses Amt fernerhin noch zu bekleiden, und sieht sich der Verein somit vor eine Neuwahl gestellt.

⸸ Ein wackerer Bürger Schalkes, der Schuhmachermeister A. Pütter, wurde gestern zur letzten Ruhe gebettet. Unter Vorantritt eines Musikcorps gaben der Kriegerverein, die Freiwillige Bürger-Feuerwehr und der Verein selbständiger Handwerkermeister dem Entschlafenen als ihrem Mitgliede das Geleite zum Friedhofe, und viele andere Leidtragende, darunter die Witwe mit ihren Kindern, folgten dem Sarge, der die Hülle eines braven, allgemein geachteten Mannes barg. Er ruhe in Frieden!

† **Wanne,** 17. April. Im Saale des Herrn Heitkamp hierselbst fand am 2. Ostertage zum Besten der Erstcommunicanten beider Confessionen ein Concert statt, dessen Ertrag ziemlich bedeutend sein soll. Die zur Aufführung gelangenden Instrumental-Vorträge und Theater-Aufführungen waren ziemlich gelungen und die Festesstimmung deshalb eine gehobene. Wie wir nachträglich aus gut unterrichteter Quelle erfahren, soll Herr Pastor H. in Eickel die Annahme des den katholischen Erstcommunicanten zufallenden Teiles des Reinertrages geweigert haben und soll deshalb der letztere dem kath. Kirchenbaufonds in Bickern überwiesen werden.

† In verflossener Woche wurde der auf Zeche „Unser Fritz" stationirte Gensdarm M. von ruchlosen Burschen des Nachts überfallen; es gelang jedoch mit Hülfe einiger hinzugekommener Nachbarn die Unholde zu verscheuchen. Heute sind 3 dieser „Helden in Friedenszeiten" nach Gelsenkirchen in das Amtsgerichts-Gefängnis abgeführt.

* In **Wattenscheid** veröffentlichen die Aerzte in der „W. Ztg." folgende Bekanntmachung: In Uebereinstimmung mit den Aerzten sämtlicher Nachbarorte ist von jetzt ab folgende Taxe festgesetzt: 1. für ein aus dem Hause des Arztes abgeholtes Recept 1 M.; 2. für einen Besuch innerhalb der Stadt bis auf 1 Kilometer Entfernung 1 M. 50 Pf.; 3. in der Nacht erhöhen sich diese Sätze für ein abgeholtes Recept auf 2 M.; für den Besuch auf 5 M.

* Die in **Pöppinghausen** bei Herne wohnenden und gewiß beklagenswerten Eltern der beiden Mörder Gebrüder Hodde sind, wie die „D. Z." meldet, jüngst von einem Gauner arg beschwindelt worden. Er stellte sich den Leuten als der Gefangenwärter ihrer Söhne vor und entledigte sich dieser Rolle so geschickt, daß die beiden Alten ihm Glauben schenkten. Ihr Sohn Heinrich, so erzählte der Schwindler mitleidsvoll, wünsche dringend 60 Mark für seinen Verteidiger bei der späteren nochmaligen Verhandlung seiner Anklagesache vor dem Schwurgerichte. Die Leute schafften mit Mühe das Geld herbei, und — der Gauner zog frohlockend mit seiner Beute eiligst von dannen. Nachforschungen nach demselben sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Winkelmann! Ich sehe, Sie erinnern sich. Die Worte sind Ihnen unvergessen, wie sie mir es geblieben sind. Nun wohl, so mag auch das weitere Ihnen nicht unerklärlich sein. Ich schämte mich, Ihren Worten Glauben geschenkt zu haben, ich schämte mich, wieder vor meinen guten Vater hinzutreten und ihm zu sagen, was mir widerfahren war. So ging ich. Ich erkrankte. Wochen-, monatelang lag ich in der Hütte einer alten Dienerin, — ich sah meinen Vater nicht wieder. Er war mir auf dem Fuße gefolgt, in dem Glauben, daß ich mit Ihnen nach Deutschland gegangen sei. Als er zurückkehrte, war ich noch nicht einmal vollständig hergestellt und dann wollte mich die Scham zu Boden drücken. Ich hörte, daß mein Vater mich als eine Tote betrauerte und faßte den Entschluß, tot zu bleiben. Bald genug begann mir mein Entschluß leid zu werden. Es gab tausend Dinge, die mich unabläßig quälten und ängstigten, während die schlimmsten Nachrichten über meinen armen Vater eintrafen. Mein Wille war erschüttert. Ich fühlte, daß ich unrecht gethan, ihn nur eine Stunde in Zweifel zu lassen. Ich hatte in der Hütte einer armen Malayin gelebt, Stück um Stück die wenigen Wertgegenstände veräußernd, die mir geblieben waren. Was sollte werden, wenn ich nichts mehr besaß! Arbeiten hatte ich nicht gelernt und die lange Krankheit hatte meine geringen Kräfte noch mehr erschöpft. Ich sah den Moment vor mir, daß ich als eine Bettlerin in das Haus meines Vaters zurückkehren mußte. Ich faßte Mut, seine Güte würde ihn den Fluch vergessen lassen, den er auf mein schuldiges Haupt herabbeschworen. Da erhielt ich die Nachricht, daß Jan van der Houte sein ganzes Hab und Gut verkauft habe, und nach Europa gereist sei. Dennoch eilte ich, um ihn noch in dem Hause zu finden, wo ich so lange glücklich gewesen war, bis Sie kamen, Herr Winkelmann. Fremde Gesichter starrten mir entgegen, Augen voll Mißtrauen blickten auf meine gebrochene Gestalt, auf mein bleiches Antlitz. Arm und verlassen, jeder Hülfsmittel beraubt, stand ich da, nicht wissend, wohin ich meine Schritte lenken sollte."

Mara hatte in ruhigem, festem Tone gesprochen; nur dann und wann bebte ihre Stimme leise, während Johannes Winkelmann wie vernichtet stand, den Blick zu Boden gesenkt. Nun war es plötzlich in dem bleichen Gesichte aufgeflammt.

„Johannes Winkelmann, ich habe Ihnen unendlich viel vergeben, aber was ich in jener Stunde empfunden, als ich mit trockenen, brennenden Augen am Gestade auf- und niederwanderte, welches den Blicken meines armen Vaters entschwunden war, die Schuld wälze ich auf Sie und Sie sollen eines Tages Rechenschaft dafür geben. Nur meiner treuen Dinah, der Tochter jener alten Malayin, die mir Aufnahme gewährt, habe ich es zu danken, daß ich nicht der größeren Sünde zum Opfer fiel."

Eine Pause trat ein, einzig von den tiefen Atemzügen des wie vernichtet dastehenden Mannes unterbrochen, der es nicht wagte, sein Auge zu erheben.

„Welcher Sünde, Mara?" fragte er mit erstickter Stimme.

„Der Sünde, meinem Leben selbst ein Ende zu machen. Dinah schützte mich davor. Sie brachte mich zu der Schwester meines Vaters, die mich, trotzdem sie mich als eine Ehrlose zuerst von der Schwelle weisen wollte, dennoch bei sich aufnahm, freilich nicht als eine Verwandte, denn sie hatte mich von der Stunde meiner Geburt an gehaßt, weil ich ihren Kindern das reiche Erbe nahm, das Jan van der Houte denselben sonst zugewendet haben würde. Sie hatte gehofft, ich würde unter der Last zusammenbrechen und als ich es dennoch nicht that, hielt sie es auch nicht für notwendig, sich nach all den Dingen zu erkundigen, die mich betrafen. Sie begnügte sich mit der Todesnachricht meines Vaters, sie fragte nicht nach dem hinterlassenen Reichtum, denn nicht ihre Kinder erhielten ihn, sondern er sollte mir zufallen. Erst auf ihrem Totenbette sprach sie die Befürchtung aus, daß sie etwas versäumt habe."

„Und jetzt, Mara?" fragte Johannes Winkelmann, indem er sich mühsam aufraffte. „Du weißt, — ich glaubte so fest an Deinen Tod, daß ich eine andere Ehe einging."

„Ich weiß es."

„Und Du willst jetzt mit Deinen Ansprüchen hervortreten? Willst alles nur erdenkliche Elend über mich bringen?"

Er trocknete den Schweiß von seiner Stirn.

Miß Mara lächelte kalt. Verachtung prägte sich in ihren Zügen aus.

„Nein, Johannes Winkelmann. Ich erhebe keine Ansprüche an Sie."

Er atmete auf, wie von einem schweren Alp befreit, aber wie mit bleierner Schwere senkte es sich wieder auf ihn nieder, als sie fortfuhr:

„Ich will nur wissen, wo die sterbliche Hülle meines Vaters ruht, um an seinem Grabe beten zu können. Ich will die näheren Umstände seines Todes kennen und erfahren, ob er mir verziehen hat."

Es gehörte der Mut eines Verbrechers dazu, um in diesem Augenblick fest zu bleiben, und Johannes Winkelmann blieb fest. Nicht eine Muskel seines Gesichtes bewegte sich.

** Deutsch
Vor einigen Woch
gebildet, der unter
Verein" die Hebung
und Fabrikate, sowie
deutscher Fabrikanten
Export befassen, be
Programm des Verei
angiebt, die zum Zi
daß die Absicht des
academischen Fragen
den 15 Abschnitten
Aus dem Ganzen ist
des Deutschen Expor
Hand genommen ist,
Geschäftslebens stehen
nicht darauf beschränk
einfach anzukündigen,
hiermit die Anregung
fähigen Fabrikanten,
Export arbeiten oder
Sache näher treten.
Export-Verein dadurch
kann, daß er die inte
weiß, je größer wird
arbeitenden Klassen w
Vom Bureau d
Berlin N. (58) sind
und franco zu beziehen
dem verhältnismäßig
Verein seinen Mitglied
lich, teils gegen Ver
Verfügung stellt, u
Vereins-Organ gratis

Industrie, H
Neuß, 17. April.
M
Weizen 100 Kilo 1. Qu. 18 2. „ 16 3. „ —
Landroggen à 100 Kilo 1. neu 14 2. „ 12
Gerste 100 Kilo 15
Buchweizen „ 15
Rüböl per 100 Kilo
Rüböl per 100 Kilo fo
Preßkuchen per 1000
Kleien per 50 Kilo
Weizen-Vorschuß 00 pe
Glasgow, den 17
Roheisen. Warrants 42

Börse
Coursbericht
Berechnung in Mark
anders b
A. Koh
Förder-Gaskohle
Flammkohle
Fettkohle
Magerkohle
Stückkohle-Flammk
Fettstückkohlen
Gewaschene Nußkohle
(Fett)
Gruskohle
Cookskohle
Coaks I. Qual.
„ II. „ (Kleincc

Standesamts-N
des Amtes Sch
Eheschließu
Bergm. Heinrich Post
Quehl b. ev. a. Braub.
Sterbefä
Herrmann Josef Hein
gel 6 M alt a. Heßler.
Wildhagen 8 M alt
Gottlieb Pieper 1 J
Pulmke. Wilhelm Or
J alt a. Heßler. Herman
Gottfried Herforth 2 J
Wilhelm Schroll 4 J
Braub. Elisabeth Be
J 5 M alt. Fabr. Bern
63 J alt. Anna Stre
M alt a. Braub. Au
1 J 6 M alt

Gartenst
zum Einfassen von
beeten und W
(aus der Fabrik v. Büs
Zeche Zollvere
hält stets auf Lager
Fr. Büsch
Gelsenkirchen, Rhein

Tapete
Naturelltapeten von 1
Glanztapeten „ 4
Goldtapeten „ 3
in größter Ausw
Ziegler & J
Gelsenkirch

Leichtes Arbeit
(auch guter Einspänn
Stute, zu verkaufen.
Herm. Tigler, G
Ein ordentliches
Dienstmäde
für alle Hausarbeit z
oder etwas später gesuc
Schalke, Friedrich

Schweine-
Gelsenkirch
Sonntag, den 20.
nachmittags 4 U
bei Herrn Vo
Auszahlung der ei
Beiträge an die Entsc
Diejenigen, die ihre
selbst geschlachtet habe
für diesmal keine En
erhalten.
Der Vo

** Deutscher Export-Verein.

Vor einigen Wochen hat sich in Berlin ein Verein gebildet, der unter dem Namen „Deutscher Export-Verein" die Hebung der Ausfuhr deutscher Producte und Fabrikate, sowie die Wahrung der Interessen deutscher Fabrikanten und Kaufleute, die sich mit dem Export befassen, bezweckt. Wir nahmen von dem Programm des Vereins Kenntnis, das die Wege näher angiebt, die zum Ziele führen sollen und bekennen, daß die Absicht des Vereins, unter Beiseitesetzung aller academischen Fragen nur rein practisch vorzugehen, aus den 15 Abschnitten des Programms hervorleuchtet. Aus dem Ganzen ist zu ersehen, daß die Gründung des Deutschen Export-Vereins von Männern in die Hand genommen ist, die in der Mitte des wogenden Geschäftslebens stehen. Deshalb wollen wir uns auch nicht darauf beschränken, die Constituirung des Vereins einfach anzukündigen, sondern wir wollen zugleich hiermit die Anregung geben, daß unsere leistungsfähigen Fabrikanten, ganz gleich, ob sie schon für den Export arbeiten oder doch befähigt dazu sind, der Sache näher treten. Je achtunggebietender der Deutsche Export-Verein dadurch in allen 5 Welttheilen auftreten kann, daß er die intelligenten Fabrikanten hinter sich weiß, je größer wird der Nutzen für diese und für die arbeitenden Klassen werden.

Vom Bureau des Deutschen Export-Vereins, Berlin N. (58) sind Statut und Programm gratis und franco zu beziehen, Wir bemerken noch, daß außer dem verhältnismäßig niedrigem Jahresbeitrage der Verein seinen Mitgliedern seine Dienste teils unentgeltlich, teils gegen Vergütung der Porto-Auslagen zur Verfügung stellt, und daß allen Mitgliedern das Vereins-Organ gratis geliefert wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

Reuß, 17. April. [Fruchtpreis.]

		M. ₰			M. ₰
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 40	Hafer alter à 100 Kilo		15 40
	2. „	16 40	„ neuer „ „ „		13 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „		— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 60	„ 2. „ „ „ „		— —
	2. „	12 60	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo		4 90
Buchweizen „		15 50	Roggenstroh 600 Kilo		28 00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					60 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise					61 50
Preßkuchen per 1000 Kilo					133
Kleien per 50 Kilo					5 80
Weizen-Vorschuß 50 per 100 Kilo					— —

Glasgow, den 17 April. 3 Uhr 3 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 5½d.

Börse zu Düsseldorf.

Coursbericht vom 17. April 1884.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

A. Kohlen und Cokes. Mark.

Förder-Gaskohle	7,00—8,00
Flammkohle	5,80—6,40
Fettkohle	5,00—5,80
Magerkohle	4,40—5,00
Stückkohle-Flamm	7,60—8,60
Fettstückkohlen	6,80—7,20
Gewaschene Nußkohle I	7,50—8,00
II	6,40—7,00
(Fett) III	5,60—6,40
Gruskohle	3,00—3,60
Cookskohle	4,00—4,60
Coaks I. Qual.	8,00—10,00
„ II. „ (Kleincoaks)	7,00—7,50

B. Roheisen. Mark.

Spiegeleisen Ia	59,00—62,00
Weißstrahliges Eisen I. Qual.	51,00—53,00
Luxemburger Roheisen	36,00
Holzkohlenroheisen	— —
Gießereieisen I. Qual.	69,00
„ II. „	67,00
„ III. „	55,00
Spon. Gießereisen, Marke „Mudela" loco Ruhrort incl. Zoll	76,00—78,00
Engl. Roheisen Nr. 3, loco Ruhrort	55,00
Engl. Bessemer Eisen, Nr. 3. loco Verschiffungshafen	sh. 46,06—47,
Span. Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam	sh. 55,00—56,00
Deutsches Bessemer Eisen	55,00—56,00

C. Stabeisen (Grundpreise).

Gewöhnliches Stabeisen	115,00—120,00
Feinkorneisen	140,00

D. Bleche (Grundpreise).

Gewöhnliche Bleche	160 00
Kesselbleche	M. 170,00
Dünne Bleche	160,00—165,00

E. Draht.

Walzdraht (Stiftdrahtqualität)	122,00—124,00

Es fehlt dem Kohlenmarkt immer noch an entschiedener Tendenz. Obgleich große Abschlüsse in letzter Zeit gethätigt worden sind und noch immer lebhafte Verhandlungen über neue Abschlüsse geführt werden, beharren noch manche Käufer in einer abwartenden Stellung. — Im Roheisengeschäft hält die Nachfrage an, die Walzwerke sind zu weitreichenden Abschlüssen bereit, ohne jedoch höhere Preise anlegen zu wollen Nur für Thomaseisen hat der lebhafte Begehr zu einer Aufbesserung des Preises geführt.

Berliner Börse.

Berlin, den 17. April 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe		4	103,00
Preußische consolidirte Anleihe		4½	103,25
do.		4	103,00
Staats-Anleihe 1868		4	101,90
„ 1850, 52, 53 62		4	101,90
Staats-Schuldenscheine		3½	99 25
Oesterreichische Goldrente		4	85,25
„ Silberrente		4⅕	68,40
„ Papierrente		4⅕	67 10

Eisenbahn-Stamm-Actien:

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische		5	277 50
Rheinische, abgestempelte		6½	167.60
„ L. B. (saar.)		4	102,80
Gotthard vollgezeichnet	0	6	103,10
Russische Staatsbahn	0	5	132,50

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht		4	98,50
Brg.-Märk. I. und II. Serie		4½	— —
Berg.-Märk. III. A. B. 3½ g.		3½	96,10
„ Lit. C.		3½	96 10
„ IV. Serie		4½	103,80
„ V. Serie		4½	103 80
„ VI. Serie		4½	105,00
Berg.-Märk. VII. Serie conv.		4½	— —
„ VIII. Serie		4½	103,75
„ IX. Serie		5	103,40

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		109,90
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		90 50
Bank für Rheinland und Westfalen	0		85,25
Bergisch-Märkische Bank	0		118,90
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 00
Berliner Handels-Gesellschaft	0		127,50
Berliner Makler-Verein	0		112,50
Cölnische Wechs.- und Bank	0		96,50
Deutsche Bank	0		158 75
„ Hypotheken-Bank	60%	0	91,90
„ National-Bank	0		106,25
Disconto-Commandit	0		209,50
Dortmunder Bank-Verein	0		99 10
Essener Credit-Anstalt	0		100,80
Nationalbank für Deutschland	0		98,10
Norddeutsche Bank	0		158,50
Preußische Boden-Credit-Bank	0		105,25
Reichsbank	0		147,00
Schaaffhausener Bank-Verein	0		92,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen		0	41 75
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau		0	139,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.		0	79,25
Bochumer Gußstahlfabrik		0	102,10
Borussia, Bergwerk		0	121,50
Bonifacius Bergwerk		0	70,50
Cölner Berawerks-Verein		0	118 50
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein		—	19,25
Dortmunder Bergwerke Lit. A.		—	53,25
„ „ Oblig.		0	103,50
Dortmunder Union 600 Mark		0	10,90
„ „ 400 „		0	17,00
„ „ 300 „		0	22,10
Dortmunder Union Stamm-Pr.		0	81,50
„ Part.-Obligation		0	108,50
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.		0	118,70
Georg-Marien-Bergwerks-Verein		0	69,90
Harkort Bergwerk		0	70 90
„ Maschin.		0	— —
Harpener Hütten		0	96 00
Hibernia u. Shamrock		6	95,50
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.		0	29,75
do. zusammengen.		0	60 00
Louise Tiefbau		0	42,00
Märkisch-Westfälische Bergw.		0	62 25
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.		0	216,00
Mechernicher		0	176,75
Oelheim Petroleum. 80%		—	44,50
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.		0	88,80
„ Lit. B.		0	36 00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft		0	67,00
Westfälische Draht-Industrie		0	102 60
Union		0	7,75
Rhein.-Westf. Industrie		—	19,50

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,36
20 Francs-Stück per Stück	16,22
Gold-Dollars per Stück	4,20
Imperials (halbe) per Stück	16,75
Imperials per 500 Gr.	1400,00
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,44
Französische Banknoten per 100 Fr.	81,25
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,65
„ Silber-Coupons	168,15
Russische Banknoten per 100 Rubel	209,60
„ Zoll-Coupons	20,54

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

17. April	Bar. 754 mm.	Therm. +	6°R.	NO
18. April	„ 756 mm.	„ +	4°R.	ONO

* Eine Zusammenstellung der 1883er Einnahmen aus dem Postbetrieb

der zum Weltpostverein gehörigen Staaten ergiebt, daß Deutschland von allen europäischen Staaten die höchsten Einnahmen hatte. Es rangirt noch vor Großbritannien einschließlich Englisch-Indien. Von allen Staaten des Weltpostvereins haben nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine größere Einnahme aufzuweisen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat die Schweiz infolge ihres großen Fremdenverkehrs die größten Posteinnahmen. Den höchsten Reinertrag hat Frankreich infolge schlechter Besoldung der Postbeamten und der Verpflichtung der Eisenbahnen, die Post unentgeltlich zu befördern. Nachstehend die Summen der Bruttoeinnahmen aus dem Postbetrieb der zum Weltpostverein gehörigen Staaten in Francs:

Vereinigte Staaten 220 570 892, Deutschland 213 111 609, Großbritannien 182 524 000, Frankreich 184 253 661, Rußland 60 944 468, Oesterreich 47 876 630, Italien 32 660 886, Englisch-Indien 23 746 024, Ungarn 18 400 203, Schweiz 17 106 436, Spanien 14 902 639, Belgien 12 754 276, Niederlande 9 970 374, Japan 9 077 987, Schweden 7 886 100, Dänemark 6 177 560, Rumänien 4 076 921, Mexico 3 615 398, Algier u. Tunesien 3 346 111, Portugal 3 018 868, Argentinien 2 319 460, Egypten 2 215 713, Chili 1 709 100, Griechenland 904 822, Bulgarien 483 733, Luxemburg 445 585, Persien 372 200, Guatemala 186 513, Hawaii 115 500, Honduras 20 385.

Habt Acht!

Vor einiger Zeit ist in Wien der Inhaber eines Bankgeschäftes verhaftet worden, welches dadurch bekannt geworden war, daß er in den verbreitesten Tageszeitungen Wiens, Prags und Berlins allwöchentliche lange Börsenberichte u. d. T. „Zur Börsenlage" erscheinen ließ, um auf diese Weise das Publicum zum Spielen an der Börse zu verlocken. Unter scheinbarer Objectivität wurde dieses oder jenes Spielpapier zum Ankauf empfohlen und einmal sogar behauptet, daß für das Jahr 1883 für sämtliche Auftraggeber auf je 500 fl. Einlage ein Gewinn von 450 fl. 50 kr. entfallen sei. Viele Agenten durchreisten im Auftrage dieses Hauses die Provinzen und sollen ihm einen ziemlichen Kundenkreis verschafft haben.

Nachdem der Chef dieses Hauses wegen Zahlungseinstellung unter dem Verdachte betrügerischen Bankerotts in Haft genommen worden, erscheint es an der Zeit, vor allen jenen Bankgeschäften und sog. Börsencomptoirs zu warnen, welche durch Zeitungsanzeigen oder eigene Reisende das Publikum zum Börsenspiel zu verlocken suchen.

Standesamts-Nachrichten

des **Amtes Schalke.**

Eheschließungen:

Bergm Heinrich Post m Elisabet Quehl b ev a Braub.

Sterbefälle:

Hermann Josef Heinrich Schregel 6 M alt a Heßler. Wilhelmine Wildhagen 8 M alt a Braub. Gottlieb Pievek 1 J 7 M alt a Pulmke. Wilhelm Overscheven 1 J alt a Heßler. Hermann Christian Gottfried Herforth 2 J 4 M alt. Wilhelm Schroll 4 J 2 M alt a Braub. Elisabeth Beukenberg 15 J 5 M alt. Fabr Bernard Jansen 63 J alt. Anna Strenger 1 J 6 M alt a Braub. August Bitter 1 J 6 M alt

Gartensteine

zum Einfassen von Gartenbeeten und Wegen

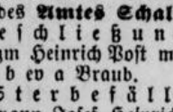
(aus der Fabrik v. Büscher & Cie., Zeche Zollverein) hält stets auf Lager

Fr. Büscher,
Gelsenkirchen, Rheinelbestr. 9.

Tapeten!

Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.

Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.



Leichtes Arbeitspferd
(auch guter Einspänner) 7jähr., Stute, zu verkaufen.
Herm. Tigler, Gelsenkirchen.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit zum 1. Mai oder etwas später gesucht.
Schalke, Friedrichstr. 256.

Schweine-Lade
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, bei Herrn **Vogel:**
Auszahlung der eingeholten Beiträge an die Entschädigten.
Diejenigen, die ihre Schweine selbst geschlachtet haben, können für diesmal keine Entschädigung erhalten.
Der Vorstand.

Umzugshalber
Großer Ausverkauf
meiner sämtlichen
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren
für Konfirmanden.





Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten,
Ohrringen, Brochen, Ringen
u. s. w. u. s. w. aufmerksam.

Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in
optischen Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,
Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Grosses vervollständigtes Lager
in
Geschäftsbüchern
als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher, Strazzen, Wechsel-Scontro's, Facturabücher, Bibliorhaptes u. s. w. zu Fabrikpreisen; Mappen für Rechnungen einzukleben.

Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-Fabrik Edler & Krische in Hannover.

Drucksachen aller Art in geschmackvoller Ausführung werden in meiner mit gutem Schrift- und Liniematerial und Maschinen versehenen Officin schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.

Ferner bringe ich meine
Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Handlung
in empfehlende Erinnerung.

Gelsenkirchen, Marktstr. 13. **F. Dienst.**



Krieger- u. Landwehr-Verein, Gelsenkirchen.

Zur **Beerdigung** des Kameraden
J. Jakobs
treten die Mitglieder **Sonntag, den 20. d. M., nachmittags ½3 Uhr,** im Vereinslocale, an.
Der Vorstand.

Unterstützungs-Verein
Schlägel & Eisen
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 20. April cr., nachmittags 3½ Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslocale, Hermannstr. 8.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung der Kassenrevisoren über das 1. Quartal.
2. Erledigung der Anträge.
3. Neuwahl des 2. Präses.

Der Präses.

Für Schreiner
sämtliche **Drechslersachen** auf Lager bei **Gust. Pfordte,** Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 17, Essen, Limbeckerstraße 70.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
General-Agentur für Hessen-Nassau und Westfalen:
Cassel, Museumstraße Nr. 3.

Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . M. 66 096 401 Kapital- und „ . . . „ 110 362 Rente.
Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten seit 1866 . . . . . „ 11 838 000
Garantiefonds . . . . . „ 18 020 480
Gewinnfonds der Versicherten . . . . . „ 305 176
Dividende pro 1882: 18% der Jahresprämie.

Prospecte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Die General-Agentur:
Martin & Schaumlöffel,
sowie die **Agenturen: W. Dickhöfer,** Eickel, **Jos. Jagfeld,** B.-Borbeck, **Th. H. Kirchner,** Bochum.
Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedingungen durch die oben bezeichnete General-Agentur angestellt.

Es wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des **geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.**
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.
In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Als solide Bankgeschäfte machen sich diejenigen kenntlich, welche dem Spieltrieb des Publikums bezw. ihrer Kunden mit Rat und Mahnung entgegenarbeiten. Wo aber auf diese Schwäche und Leidenschaft des Volkes speculirt wird, da halte jeder mit seinem Vertrauen und seinen Ersparnissen zurück, um sich vor unausbleiblichen Enttäuschungen zu schützen.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

34) Historische Erzählung von Max Ring.

„Sind dieselben nicht eine wahre Landplage und eine Pest für unsere gute Stadt, verführen unsere Kinder mit ihren Complimenten, verleiten unsere Frauen zu Putz und Staat, verderben unsern Magen mit ihren Süßigkeiten, mit ihrem höllischen Caffee und weichlichen Thee. Wollte, daß das Volk geblieben wäre, wo es war, oder hinfahre, wo der Pfeffer wächst!"

So ging es den ganzen Tag und wenn Hans oder Agnes ihm widersprachen und ihre Freunde zu verteidigen wagten, dann brauste er heftig auf und vermaß sich hoch und teuer, daß er die Zucht in seinem Hause nicht länger dulde und daß kein Franzose mehr über seine Schwelle kommen solle.

Seine Wut überstieg aber alle Grenzen, als Hans eines Tages die Geduld verlor und ihm erklärte, daß er die Schmähungen nicht länger anhören könne, da er ernstlich gesonnen sei, die Tochter des französischen Goldschmieds zu heiraten, nachdem er mit Agnes übereingekommen, ihr bisheriges Verhältnis aufzulösen und sich gegenseitig ihr Wort zurückzugeben.

Sprachlos, als ob ihn der Schlag gerührt hätte, stand der Zunftmeister da, mit purpurrotem Gesicht, hervorquellenden Augen und geballten Fäusten. Es verging eine geraume Zeit, bis er sich von seinem Entsetzen erholt hatte und wie ein aller Beschreibung spottender Orcan losbrach.

„Das wird ja immer schöner," keuchte und sprudelte der empörte Zunftmeister. „Hinter meinem Rücken ein Versprechen auflösen, eine hergelaufene Französin heiraten! Lieber eine Dirne, die an der Unehre sitzt. Und Du denkst, daß ich dazu meine Einwilligung geben werde? Eher fällt der Himmel ein! Das werd' ich nicht dulden, daß Du einen solchen Schandfleck in unsere Familie bringst, so wahr mir Gott helfe!"

„Du vergißt nur," entgegnete Hans, sich bezwingend, „daß ich mündig und Herr meines ererbten Vermögens bin, welches Du für mich verwaltest. Niemand kann mich hindern, das Mädchen zu heiraten."

„Das wird sich finden. Wie Du weißt, hat Dein seliger Vater in seinem Testament bestimmt, daß Du Deine Base heiraten und, wenn Du Dich weigerst, die Hälfte Deines Vermögens verlieren sollst."

„Ich habe Dir bereits gesagt, daß Agnes damit einverstanden ist und mir mein Wort freiwillig zurückgegeben hat."

„Das lügst Du, meineidiger Bube!"

„Frage sie selbst und sie wird Dir bestätigen, daß ich nur die Wahrheit sage."

Durch den lauten Schrei und den Zuruf des Vaters herbeigeführt, trat Agnes in das Zimmer. Bleich und stumm, die Augen zu Boden gesenkt, vernahm sie die wütenden Anklagen und Beschuldigungen des erbitterten Zunftmeisters.

„Sei mir nicht böse, lieber Vater," sagte sie sanft, aber fest. „Es ist wahr, ich habe Hans von seinem Wort entbunden und ihm die Freiheit gegeben."

„Unerhört!" grollte der entrüstete Zunftmeister. „Wie konntest Du das thun, ohne mich zu fragen? Bist Du mir nicht Gehorsam und Ehrfurcht schuldig? Stehst Du nicht unter meiner väterlichen Obhut und Zucht?"

„Aber Du kannst nicht verlangen," entgegnete sie ruhig, „daß ich einen Mann heirate, der mich nicht liebt und den ich nicht liebe. Das wäre eine schwere Sünde, zu der selbst ein Vater seine Tochter nicht zwingen kann."

Ich werde Dir zeigen, daß ich Dich zwingen kann. Noch stehst Du unter meiner Gewalt und hast kein Recht, über Dich selbst zu bestimmen. All' Eure Abmachungen sind null und nichtig, so lange ich meine Zustimmung nicht gebe. Wenn Hans Dich nicht heiratet, verliert er die Hälfte seines Vermögens, und wenn Du ihn nicht nimmst, so verstoße und enterbe ich Dich. Das ist mein letztes Wort, daran ich nichts ändere, ob auch die Welt darüber untergeht."

Gleichzeitig brach der Zunftmeister allen Umgang mit den verhaßten Franzosen ab und verbot seinen Angehörigen auf das Strengste, mit der Familie Roussel zu verkehren, was jedoch den treuen Hans nicht kümmerte, da er fest entschlossen war, den Drohungen seines Oheims zu trotzen und lieber die Hälfte seines Vermögens zu verlieren, als von seiner Liebe zu lassen.

Als er aber die arme Agnes aufforderte, seinem Beispiel zu folgen und den nach ihr verlangenden Raoul heimlich zu sehen, wies sie ein solches Ansinnen mit der ihr eigenen Entschiedenheit zurück, ebenso, wie sie den Bitten und Beschwörungen des Geliebten widerstand, indem sie ihm fest erklärte, keinem andern Mann anzugehören, aber auch nie ohne die Einwilligung und den Segen ihres Vaters die Seine zu werden.

Dies alles schrieb sie ihm mit rührenden schlichten Worten und gelobte ihm, treu auszuharren bis in den Tod und dem Himmel zu vertrauen, womit jedoch der feurige, leidenschaftliche Franzose sich nicht begnügen wollte. Als er aber immer von neuem in sie drang und über ihre Kälte und Gleichgültigkeit klagte, schickte sie ihm durch Hans zum Trost die folgenden Verse ihres Lieblingsdichters Paul Flemming:

„Ein getreues Herze wissen
Hat des höchsten Schatzes Preis.
Der ist selig zu begrüßen,
Der ein treues Herze weiß.
Mir ist wohl im höchsten Schmerze,
Denn ich weiß ein treues Herze.

Läuft das Glücke auch zu Zeiten
Anders, als man will und meint,
Ein getreues Herz hilft streiten
Wider alles, was ist feind.
Mir ist wohl im höchsten Schmerze,
Denn ich weiß ein treues Herze.

Nichts ist süßres, als zwei Treue,
Wenn sie eins geworden sein.
Dies ist, daß ich mich erfreue:
Du bist mein und ich bin Dein.
Mir ist wohl im höchsten Schmerze
Denn ich weiß ein treues Herze."

Vermischtes.

*** **[Proben von Nahrungs- und Genußmitteln.]** Im Monat Febr. d. J. sind auf Veranlassung des Berliner Poltzei-Präsidiums wieder 309 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln zur Untersuchung gelangt. Die Prüfung hat in 44 Fällen zur Beanstandung von Waren bezw. von Verpackungen derselben geführt. Während bei Mehl, Gries, Brot, Cacao, Thee, Zucker, Muskatblüte, Mostrich, Selterwasser und Tabak nichts zu bemerken war, wurden von 33 Proben Chokolade 6 (mehlhaltig, nicht declarirt), dazu 9 Enveloppen von Chocolade (chrom- und bleihaltig), von 18 Proben Cassia 4 (mit Holzpulver verfälscht), von 32 Proben Pfeffer 6 (mit verschiedenen Gegenständen vermischt, sehr unrein), von 6 Proben Piment 2 (die eine vollständiges Falsifikat aus Erbsenmehl, Umbra 2c., die andere sehr unrein), von 17 Proben Himbeerliqueuren 1 (stark fuchsinhaltig) beanstandet. Außerdem erfuhren noch Enveloppen von Liebig's Backmehl, Feigencaffee, Cichorie, Fruchtzucker und Maismehl Beanstandungen.

*** **[Deutsches Theater in Prag.]** Wien, 12. April. Wie das „Fremdenblatt" vernimmt, hat der Kaiser zur Herstellung eines zweiten Gebäudes für das deutsche Landes-Theater in Prag 10 000 Gulden aus seiner Privatschatulle gespendet.

*** **[Menschenfresser.]** Auf einer Station am obern Murchissen-Flusse in Westaustralien haben 11 Eingeborne, nachdem es ihnen nicht gelungen war, zwei Ansiedler zu speeren, einen civilisirten Eingebornen getötet und seine Arme und Beine gegessen.

*** **[Ein Vorschlag zur Güte.]** Vater: Schon wieder ein so schlechtes Zeugnis? Sprößling: Ja, Papa, du mußt schon ein ernstes Wort mit dem Lehrer reden, sonst macht er immer so fort.

*** **[Frühjahrsmoden für Hunde.]** Eine Correspondenz aus Paris an ein Wiener Blatt beschäftigt sich mit nichts geringerem als den Frühjahrsmoden für Hunde. Es heißt darin: Unsere vierfüßigen Freunde legen nach und nach ihre Pelzdeckchen ab und werden mit leichten Hüllen auf die Promenade geführt. Die Mode hat ihrer dies Jahr recht verschwenderisch gedacht. Da ist das Mäntelchen „Pompadour" in Tuch mit Silberstickereien, die Decke „Bébé" in blauem, grünem, rosa oder rotem Samt, mit einer großen Masche hinter den Ohren befestigt. Höchst „kleidsam" steht besonders den Pinschern eine Art carrirtes Regengewand.

Professor Dr. med. Carl Reclam in Leipzig bringt in der Zeitschrift „Gesundheit", Organ für öffentliche und private Hygiene, Nr. 7 des Jahrgangs pro 1880, über den **„Hermannsborner Sprudel"** folgende Anerkennung zur allgemeinen Kenntnis: Der Hermannsborner Sprudel verdient eine Bevorzugung gegen Heppinger, Apolinaris, Gießhübler und andere gleichsam in „Mode" gebrachte Mineralwässer in vollem Maße. Es ist ein Säuerling von angenehmstem Geschmack und hoher Reinheit, welcher reich an feiner Kohlensäure ist, während er nur eine verhältnismäßig geringe Menge fester Bestandteile aufweist, die durch ihre günstige Mischung vor allen anderen diätetischen kohlensauren Wässern große Vorzüge besitzen. Infolge dieses Glücksumstandes zeigt der „Hermannsborner Sprudel" keine medicinische Wirkung, und kann daher ganz unbedenklich auch ohne ärztliche Vorschrift genossen werden. Wol aber wird er durch seine Kohlensäure den Vorteil bewähren, allen denjenigen Personen, welche an leichten Störungen der Verdauung leiden, eine vorteilhafte, den Appetit fördernde Einwirkung auf die Magenwand auszuüben, während er durch seinen, wenn auch sehr geringen Gehalt an kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisenoxydul sich für Ernährung und Blutbildung vorteilhaft zeigt. Hierdurch werden die etwaigen unerwünschten Einwirkungen, welche Kohlensäure haben könnte, vollständig ausgeglichen und aufgehoben. Auf der anderen Seite ist aber die Menge des kohlensauren Kalkes doch eine so geringe, daß es auch den schwachen Magen eines Säuglings nicht einmal belästigen könnte, und die Menge des kohlensauren Eisenoxyduls so klein, daß auch vollblütige Personen oder solche mit einem leicht erregbaren Gefäßsystem das Wasser ohne Befürchtung des geringsten Nachteils genießen können. Dasselbe ist so frei von allen organischen Stoffen, daß es sich in den Flaschen jahrelang unverändert erhält, wie uns denn im Laufe der Zeit nicht eine einzige Flasche vorgekommen ist, welche eine Spur von Zersetzung oder fäuliger Gährung, welche den leisesten Hauch des Geruches nach Schwefelwasserstoff gezeigt oder welche an seinem Wohlgeschmack verloren hätte. Das ist ein rechter Erquickungstrank für Kranke und Durstende. Wir können die wohlthuende Wirkung des Wassers nach beiden Richtungen hin aus eigener Erfahrung rühmen.

Bekanntmachung

Diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Mai l. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben, müssen von gedachtem Tage ab die Schule besuchen. Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder 2c. dieser Kinder sind verpflichtet, bei den betreffenden Lehrkräften die Kinder anzumelden und vom 1. Mai l. J. ab solche zur Schule zu schicken.

Unterlassungen ziehen die gesetzliche Strafe nach sich. Die Anmeldung kann schon jetzt geschehen und hat zu erfolgen:

1. für die evangelischen Schulen zu Herne, Dorf, bei Lehrer Bergmann bezw. bei Lehrerin Berndt.
2. für die evangelische Schule zu Herne, Friedrichstraße, bei Lehrerin Uhlenbusch.
3. für die katholischen Schulen zu Herne bei Lehrer Knust bezw. Lehrerin Rennkamp.
4. für die evangelische Schule zu Holsterhausen b. Lehrerin Vollmer.
5. für die evangelische Schule zu Baukau bei Lehrerin Höltring.
6. für die evangelische Schule zu Hiltrop bei Lehrerin Beerwald.
7. für die Kirchenschule Pöppinghausen bei Lehrer Kleinert.

Herne, den 15. April 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Rectoratschule zu Herne.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 28. April.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete bis Freitag, den 25. April, entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet am Samstag, den 26. April, von 8 Uhr morgens ab, statt. Die aufzunehmenden Schüler haben bei der Anmeldung ein Zeugnis über ihre bisherige Vorbildung und einen Impfschein vorzulegen.

Herne, den 10. April 1884.

Kemna, Rector.

Sonnenschirme, Regenschirme, Stroh-Hüte

große Sendungen eingetroffen, zu den **billigsten Preisen.**

G. Boltmann,
Gelsenkirchen,
Bahnhofstraße Nr. 37.

Dr. Schreiber
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Auguststraße 2.

Zu **Meyers Conversations-Lexicon**
erschien soeben das
Fünfte (letzte) Jahres-Supplement,
welches mit gewohnter Meisterschaft die Vorgänge des verflossenen Jahres encyklopädisch behandelt.

Da das „Werk der Supplemente" mit diesem Band seinen Abschluß findet, so ist demselben ein alphabetisches
Generalregister des Inhalts
beigefügt, wodurch das Nachschlagen in den einzelnen Bänden erspart und die Findbarkeit jedes Artikels wesentlich erleichtert wird.

Dieser letzte Supplementband wird in acht vierzehntägigen Doppellieferungen ausgegeben. Der Preis ist derselbe wie für die Lieferungen des Hauptwerks. Complett wird der Band Ende April und bildet dann den
XXI. (und Schluß-) Band des gesamten Werks.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Bibliographisches Institut in Leipzig.



eingetragene Schutzmarke.

Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalke und Umgegend bei **S. Neuwahl, Schalke.**

Neu! Neu!
Kaiser-Hof, Gelsenkirchen.
Größtes Naturwunder:
Die kleinste Dame
der Welt, Gustel,
2 Fuß 6 Zoll groß, 25 Pfund schwer, 18 Jahre alt.

Monogramme
für Wäschezeichnen vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Gartenparzellen
zu verpachten durch
W. Behmer,
Gelsenkirchen.

Ein Knabe
ordentlicher Eltern, welcher das **Kupferschmiedehandwerk** erlernen will, gesucht.
F. Boesbein, Gelsenkirchen.

Fahrplan
vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7 35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9, 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Auflage 315 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an.**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Dienst, Gelsenkirchen.